



REBECCA
BAKER

Billionaire

LOVESTORIES

SAMMELBAND

Inhaltsverzeichnis

~ Kapitel 1 - Melissa ~

~ Kapitel 2 - Darren ~

~ Kapitel 3 -Melissa ~

~ Kapitel 4 - Darren ~

~ Kapitel 5 - Melissa ~

~ Kapitel 6 - Darren ~

~ Kapitel 7 - Melissa ~

~ Kapitel 8 - Darren ~

~ Kapitel 9 - Melissa ~

~ Kapitel 10 - Darren ~

~ Kapitel 11 - Melissa ~

~ Kapitel 12 - Darren ~

~ Kapitel 13 - Melissa ~

~ Kapitel 14 - Darren ~

~ Kapitel 15 - Melissa ~

~ Kapitel 16 - Darren ~

~ Kapitel 17 - Melissa ~

~ Kapitel 18 - Melissa ~

~ Kapitel 19 - Melissa ~

~ Kapitel 20 - Melissa ~

~ Kapitel 21 - Darren & Melissa ~

~ Kapitel 22 - Melissa ~

~ Kapitel 23 - Melissa ~

~ Kapitel 24 - Melissa ~

~ Kapitel 25 - Darren ~

~ Kapitel 26 - Melissa ~

~ Kapitel 27 - Melissa ~

~ Kapitel 28 - Darren ~

~ Kapitel 29 - Melissa ~

~ Kapitel 30 - Darren ~

~ Kapitel 31 - Melissa ~

~ Kapitel 32 - Darren ~

~ Kapitel 33 - Melissa ~

~ Kapitel 34 - Darren ~

~ Kapitel 35 - Melissa ~

~ Kapitel 36 - Melissa ~

~ Kapitel 37 - Melissa ~

~ Kapitel 38 - Melissa ~

~ Kapitel 39 - Darren ~

~ Kapitel 40 - Melissa ~

~ Kapitel 41 - Darren ~

~ Kapitel 42 - Melissa ~

~ Kapitel 43 - Darren ~

~ Kapitel 44 - Melissa ~

~ Kapitel 45 - Darren ~

~ Kapitel 46 - Melissa ~

~ Kapitel 47 - Melissa und Darren ~

~ Kapitel 48 - Melissa und Darren ~

~ Epilog - Darren ~

„Strawberry Shortcake“

„Chocolate Cupcake“- Rezept

Kapitel 1 - Annie

Kapitel 2 - Dillan

Kapitel 3 - Annie

Kapitel 4 - Dillan

Kapitel 5 - Annie

Kapitel 6 - Annie

Kapitel 7 - Dillan

[Kapitel 8 - Annie](#)

[Kapitel 9 - Dillan](#)

[Kapitel 10 - Annie](#)

[Kapitel 11 - Dillan](#)

[Kapitel 12 - Annie](#)

[Kapitel 13 - Dillan](#)

[Kapitel 14 - Annie](#)

[Kapitel 15 - Annie](#)

[Kapitel 16 - Dillan](#)

[Kapitel 17 - Annie](#)

[Kapitel 18 - Annie](#)

[Kapitel 19 - Dillan](#)

[Kapitel 20 - Annie](#)

[Kapitel 21 - Dillan](#)

[Kapitel 22 - Annie](#)

[Kapitel 23 - Annie](#)

[Kapitel 24 - Dillan](#)

[Kapitel 25 - Annie](#)

[Kapitel 26- Dillan](#)

[Kapitel 27- Annie](#)

[Kapitel 28- Annie](#)

[Kapitel 29 - Dillan](#)

[Kapitel 30 - Annie](#)

[Kapitel 31 - Dillan](#)

[Kapitel 32 - Annie](#)

[Kapitel 33 - Dillan](#)

[Kapitel 34 - Annie](#)

[Kapitel 35 - Dillan](#)

[Kapitel 36 - Annie](#)

[Kapitel 37 - Annie](#)

[Kapitel 38 - Dillan](#)

[Kapitel 39 - Annie](#)

[Kapitel 40 - Dillan](#)

[Kapitel 41 - Dillan](#)

[Kapitel 42 - Dillan](#)

[Kapitel 43 - Annie](#)

[Kapitel 44 - Annie](#)

[Kapitel 1 - Rosie](#)

[Kapitel 2 - Richard](#)

[Kapitel 3 - Rosie](#)

[Kapitel 4 - Richard](#)

[Kapitel 5 - Rosie](#)

[Kapitel 6 - Rosie](#)

[Kapitel 7 - Richard](#)

[Kapitel 8 - Rosie](#)

[Kapitel 9 - Richard](#)

[Kapitel 10 - Rosie](#)

[Kapitel 11 - Richard](#)

[Kapitel 12 - Rosie](#)

[Kapitel 13 - Richard](#)

[Kapitel 14 - Rosie](#)

[Kapitel 15 - Richard](#)

[Kapitel 16 - Rosie](#)

[Kapitel 17 - Richard](#)

[Kapitel 18 - Rosie](#)

[Kapitel 19 - Rosie](#)

[Kapitel 20 - Richard](#)

[Kapitel 21 - Rosie](#)

[Kapitel 22 - Richard](#)

[Kapitel 23 - Rosie](#)

[Kapitel 24 - Richard](#)

[Kapitel 25 - Rosie](#)

[Kapitel 26 - Richard](#)

[Kapitel 27 - Rosie](#)

[Kapitel 28 - Richard](#)

[Kapitel 29 - Rosie](#)

[Kapitel 30 - Rosie](#)

[Kapitel 31 - Richard](#)

[Kapitel 32 - Rosie](#)

[Kapitel 33 - Richard](#)

[Kapitel 34 - Rosie](#)

[Kapitel 35 - Richard](#)

[Kapitel 36 - Richard](#)

[Kapitel 37 - Rosie & Richard](#)

[Kostenloser Liebesroman „Love not war“](#)

[Hörbuch](#)

[Nachwort](#)

Billionaire Lovestories

Sammelband

Rebecca Baker

Copyright 2022

Rebecca Baker

Alle Rechte vorbehalten

Rebeccas kostenloser Liebesroman

www.rebeccabaker.de

Rebecca auf Facebook:

<https://www.facebook.com/rebecca.baker.autorin>

Rebeccas Hörbücher:

www.rebeccabaker.de/audio

Impressum:

HMB Publishing Technology LLC

c/o Rebecca Baker

2880W Oakland Park Blvd

Suite 225C

Oakland Park, FL 33311

Billionaires Burlesque Club

Du tanzt nur für mich

~ Kapitel 1 - Melissa ~

Ich weiß genau, dass mein Chef Erik es am liebsten sieht, wenn ich mich bücke. Besonders wenn ich einen Minirock trage. So wie heute.

Und das alles für etwas mehr als den Mindestlohn, denke ich, während ich auf dem verfilzten Teppichboden die losen Papiere einsammle. Die Belege hat Erik eben in einem seiner Wutanfälle von meinem Schreibtisch gefegt.

Schlimm genug, dass es heute so heiß ist. Jetzt darf ich mal wieder in meinem nicht klimatisierten und fensterlosen Vorzimmer auf dem Boden herumkriechen wie ein Mistkäfer.

„Melissa, was soll dieser Scheiß? Damit können wir nicht arbeiten! Das versteht keiner unserer Kunden!“ So oder so ähnlich heißt es jedes Mal, wenn ich ihm seine dämlichen Buchhaltungsbelege genauso sortiere und aufbereite, wie er es sich wünscht. Dann schaut er sich kurz meine Arbeit an und schlägt sie mir buchstäblich um die Ohren.

Mit zitternden Mundwinkeln und den Tränen nahe sammle ich die letzten Unterlagen auf. Meine Freundin Rosie hat schon häufiger die Vermutung geäußert, dass Erik einen großen Spaß daran habe, mich nieder zu machen.

Der Gedanke an Rosie gibt mir wieder Kraft und Wärme. Sie ist wirklich eine tolle Freundin. Später, in der Mittagspause sind wir zum Lunch im Molly's verabredet. Naja, ein „Lunch“ ist es nicht wirklich, denn im „Molly's“ gibt es überwiegend Kaffee und Gebäck. Besonders die Cupcakes haben es mir angetan - einfach herrlich.

Der donnernde Tonfall von Erik holt mich in die Realität zurück:

„Was dauert denn so lange Melissa? Wie lange muss ich warten, bis du den Schweinestall beseitigt und die Arbeit korrigiert hast? Was kannst du eigentlich überhaupt?“

Heute ist es besonders schlimm. Das war gerade die vierte Demütigung dieser Art. Dabei ist es noch nicht einmal Mittag. Wenn es einen Planeten der Arschlöcher geben würde: Erik wäre dort ohne Zweifel der unangefochtene König. Dieser Mistkerl!

Ich sortiere die letzten Unterlagen zusammen und stecke den Stapel in den Aktenvernichter. Das mechanische Geräusch ist zwar laut, weil das Gerät, genauso wie die komplette Büroeinrichtung meines Vorzimmers etwas in die Jahre gekommen ist. Aber gerade jetzt bin ich froh darum, da ich Eriks nächste Schimpf-Attacke aus seinem direkt angrenzenden Büro schlichtweg nicht verstehen kann.

Während die Unterlagen vom Aktenvernichter zerstückelt werden, schweifen meine Gedanken nochmals zurück zu meiner Freundin Rosie und ihrer Vermutung. Rosie vermutet, dass Erik eine sadistische Ader besitzt und ihm einer dabei abgeht, wenn er Frauen erniedrigen kann.

Sie hat von diesem Fetisch wohl in einer der vielen Frauenzeitschriften gelesen, die in ihrem Nagelstudio für die Kundinnen ausliegen. Ich habe so etwas bisher nicht für möglich gehalten. Aber Rosie setzte dem Ganzen noch die Krone auf, als sie erwähnte, dass es einige Typen gibt, die das einfach nur geil finden und sich darauf dann noch einen runterholen.

Kann ein Mensch wirklich so gestört sein? Ich hatte es bisher nicht für möglich gehalten und immer die Fehler in

meiner Arbeit gesucht. Wenn das stimmt, was Rosie sagt, dann ist das kein Wunder:

Denn heute habe ich mich für einen Minirock und eine weiße bauchfreie Bluse entschieden.

Dabei hatte ich bei der Auswahl meiner Kleidung heute Morgen nur die Wettervorhersage und die klägliche Büroausstattung im Sinn. Gestern wurde in den Abendnachrichten für heute ein neuer Hitze-Rekord in der Stadt vorhergesagt.

Schon vor 9 Uhr heute Vormittag kletterte das Thermometer über die 30 Grad-Marke, sodass der Weg zur Arbeit zwischen den Häuserschluchten eine schweißtreibende Angelegenheit war. Ganz zu schweigen von der Subway. Viel zu viele Menschen, die zur gleichen Zeit nach Downtown wollen. Einige davon waren entweder schon stundenlang unterwegs oder haben in der letzten Zeit einfach ein Badezimmer aufgesucht, um sich kühles Nass ins Gesicht zu spritzen. Jedenfalls sahen alle schweißgebadet aus.

So kam ich trotz kurzem Rock und bauchfreiem, luftigem Oberteil schwitzend und verklebt im Büro an.

Da war die Laune bereits im Keller. Auch das Deo, welches ich mir für solche Fälle in die Schublade gelegt habe, konnte nicht viel ausrichten. Denn im fensterlosen Büro ohne Klimaanlage wirkt auch das beste Super-Dry Deo nur wenige Minuten. Super-Dry. Von wegen!

Ich unterdrücke die herannahenden Tränen der Verzweiflung.

Mein Kontostand kommt mir in den Sinn. Einen anderen Grund gibt es nicht, der dafürspricht, dieser Arbeit bei Erik

weiterhin nach zu gehen. Schon häufiger habe ich mir darüber Gedanken gemacht und mich auch bei anderen Buchhaltern beworben. Aber ohne Abschluss oder die entsprechende Ausbildung habe ich häufig nicht einmal eine Antwort auf meine Bewerbung erhalten.

Während ich meine feuchten Augen mit einem Taschentuch abtupfe, um mein Make-up nicht zu ruinieren, kommt mir die plumpe Anmache von Erik auf der letzten Weihnachtsfeier wieder in den Sinn. Vielleicht war ich zu schroff und abweisend zu ihm? Hätte ich die Situation damals anders lösen sollen? Seitdem ist es wirklich noch schlimmer geworden...

Als wäre das nicht genug, sehe ich aus dem Augenwinkel durch die halboffene Bürotür, dass er sich gerade aus dem Bürostuhl erhebt und auf mich zukommt. Mit einem hämischen Grinsen bleibt er vor mir stehen und sagt erstmal nichts. Vielleicht weiß er schon, dass seine bloße Anwesenheit vor meinem Schreibtisch Stress bei mir auslöst.

„Was machst du eigentlich richtig? Es scheint ja so, als kannst du nicht mal richtig Make-up auftragen. Sieh dich doch nur an!“, donnert es ohne Vorwarnung aus seinem Mund.

Er steht nur knapp einen Meter vor mir. Nur der Schreibtisch trennt uns. Das fühlt sich in etwa so an, wie wenn man mit dem Fahrrad gegen den Wind fährt und dazu noch eine ordentliche Böe ins Gesicht gewischt bekommt.

„Ich erwarte gleich einen wichtigen Neukunden. Sieh zu, dass die Unterlagen fertig werden und du nicht aussiehst wie ein hässliches Entchen, das seine Mama verloren hat.“, wettert er.

Ohne mich eines weiteren Blickes zu würdigen, macht er kehrt und begibt sich wieder in sein Büro. Die Tür lässt er natürlich einen Spalt weit offen. Das ist bestimmt wieder ein Detail, das ihm Freude bereitet. Dadurch fühle ich mich die ganze Zeit beobachtet.

Wie soll das hier nur weitergehen?

~ Kapitel 2 - Darren ~

Die neuen Manschettenknöpfe für mein weißes, maßgefertigtes Hemd wirken ein klein wenig übertrieben. Nein, nicht nur „ein klein wenig“. Völlig unpassend!

Meine Sammlung an Manschettenknöpfen ist nicht gerade klein. Aber ein Dollar-Zeichen auf dem Manschettenknopf könnte bei den heute anstehenden Terminen das Gefühl vermitteln, dass ich bereit bin, jeden Preis zu bezahlen. Ich lege die etwas protzigen Exemplare zurück in die dafür vorgesehene Schatulle und entscheide mich für eine etwas klassischere Variante in Silber. Stilvoll aber nicht ganz so protzig. Genauso wie ich die Dinge schätze.

Die Dollar-Manschettenknöpfe waren ein „Geschenk“ meiner letzten Assistentin Elaina. Schon damals war ich erstaunt über dieses „Geschenk“, da Elaina zuvor ein gutes Gefühl für Geschmack und meine Bedürfnisse bewiesen hatte.

Meine Miene verfinstert sich, als ich an ihren Abgang aus New York vor wenigen Tagen denken muss. Vielleicht war sie schon da nicht mehr „ganz auf der Höhe“, als sie diese Manschettenknöpfe ausgesucht hat. Jedenfalls ist Elaina von einem auf den anderen Tag zurück nach Mexiko, um sich um ihren kranken Bruder zu kümmern. „La familia Ich muss helfen. Mein Bruder braucht mich“, hat sie mit Tränen in den Augen in ihrem mexikanischen Akzent gewispert.

Während ich mir meine passende Fliege binde und deren Sitz im Spiegel überprüfe, muss ich daran denken, wie schnell das alles ging. Noch wenige Tage zuvor hatte Elaina

als „Personal Assistant“ meine Termine im Blick und meine Buchhaltung im Griff. Auch die Manschettenknöpfe hat sie mir ausgesucht. Jetzt muss ich selbst meine wertvolle Zeit damit vergeuden. Den ganzen lästigen Kram hat sie wirklich gut übernommen.

Und, was noch viel entscheidender ist: Ich konnte auch sonst mit ihr machen was ich wollte und wann ich es wollte. Allein der Gedanke lässt meinen Schwanz in der gutsitzenden Anzughose anschwellen.

„Verdammt!“ Für eine Erektion genügt offensichtlich schon die Erinnerung daran, dass sich eine Frau mir komplett hingibt und wir gemeinsam Grenzen ausloten und überschreiten.

Die Zeit ohne „Spielchen“ ist für mein Empfinden wirklich schon viel zu lange her. Obwohl dazwischen nur ein paar wenige Tage liegen. Noch am Tag von Elainas Abreise hatte ich mir etwas Besonderes, Neues ausgedacht. Ein „Spielchen“, das wir beide bisher nicht gewagt hatten. Wir hätten sicher ihre Grenze ausgeweitet und ich bin überzeugt, dass ich in ihre erschrockenen Augen geblickt hätte. Nach und nach wäre der Schreck in ihren Augen dann dem begehrenden Glanz gewichen, der von ihrem Stöhnen begleitet wurde. So war es immer gewesen.

Mein neues Spiel werde ich mir nun eine Weile aufheben müssen. Sie wollte unbedingt den Vertrag sofort auflösen. Natürlich bin ich kein Unmensch und ließ sie gehen.

Ich schiebe den Gedanken beiseite. Schluss damit! Elaina ist Geschichte. Es hat Spaß gemacht: Ja! Aber es war eben nur „Spiel & Spaß“ und den konnte man sich schließlich überall holen. Schöne Frauen gab es genug. Insbesondere in New York. Insbesondere in meinem Club. Und

insbesondere für einen Milliardär. Mit Geld hatte es bisher immer funktioniert und so wird es auch beim nächsten Mal sein.

Fertig angezogen verlasse ich mein Penthouse, nehme einen der Aufzüge, drücke den in Marmor eingefassten Knopf „P“, damit mich der Aufzug geräuschlos nach unten zu meinem Wagen bringt. Heute habe ich mich für den „Maserati Quattroporte“ entschieden. Eines meiner Lieblingsautos. Längst nicht das teuerste Exemplar in meinem Fuhrpark. Aber darum geht es gar nicht. Schon beim Einsteigen kann man erkennen weshalb mir der Maserati besonders gut gefällt. Die Kombination aus Luxus und dem Gefühl in einem Rennwagen zu sitzen ist hier einfach optimal aufeinander abgestimmt.

Auf dem Beifahrersitz liegen noch ein paar vergoldete VIP-Armbänder für den heutigen „Wet-T-Shirt-Contest“ in meinem Club, dem „Burlesque Club“. Meine Mundwinkel formen sich zu einem lüsternen Grinsen. Der Contest findet nur ein Mal pro Jahr statt. Und der „Burlesque Club“ ist dafür bekannt, die heißeste und exklusivste Wet-T-Shirt-Party der ganzen Stadt auszurichten. Einen Ruf, der nicht von „heute auf morgen“ kam. Und ein Ruf, den es aufrecht zu erhalten gilt.

Während ich den Wagen aus der Tiefgarage rangiere, wähle ich die Nummer von meinem Freund und Geschäftspartner Pete. Als die Sonnenstrahlen auf meinen Wagen treffen spüre ich die Hitze, welche New York an diesem Tag erwartet. Ich lasse die Fenster nach oben fahren und aktiviere die Klimaautomatik.

Nachdem es insgesamt sechsmal geklingelt hat, nimmt Pete ab!

„Hey Buddy, ich bin's! Ich hab' hier noch deine VIP-Bändchen im Wagen liegen! Wann kommst du heute Abend?“

Die folgende Pause eine Spur zu lange und ich ahne, dass ihm etwas dazwischengekommen sein muss.

„Darren, es tut mir leid, ich glaube ich schaffe es nicht! Jennifer, meine Frau hat heute Senkwehen bekommen und wir wissen nicht, ob es heute schon losgeht...“, klingt Petes Stimme besorgt am anderen Ende der Leitung!

„Mensch Pete! Klar, das kann ich natürlich verstehen. Sag' Jennifer alles Liebe! Aber denk dran, dass dir die angesagteste Party des Jahres mit den heißesten Mädels und viel nackter Haut entgeht.“ Bei dem Gedanken an die vielen heißen Tänzerinnen, grinse ich voller Vorfreude in mich hinein.

„Sorry Darren, aber dafür hab' ich gerade echt keinen Kopf!“, erwidert Pete mit etwas genervtem Unterton.

„Ach komm schon Pete. Wie lange ist es her, dass wir uns zusammen vergnügt haben? Seitdem ihr beiden schwanger seid, geht da wirklich gar nichts mehr! Gefühlt ist es schon Jahre her, als Elaina deinen Penis im Mund hatte, während ich ihr den Hintern versohlt und es ihr von hinten besorgt habe. Willst du mir wirklich sagen, dass du keine nackte Haut anderer Frauen magst? Jennifer weiß doch wie du drauf bist und hat es immer toleriert!“

Ich versuche Pete etwas aus der Reserve zu locken und es geht mir tierisch auf die Nerven, dass aktuell die Frauen in meinem Leben den Ton anzugeben scheinen!

„So ist das nicht. Du weißt schon, dass...“, stammelt Pete verunsichert.

„Ach, vergiss es!“, unterbreche ich ihn und weiß, dass ich ihn nun an der Angel habe. Das genügt mir und ich wechsle das Thema.

„Erzähl mir lieber noch kurz, wie weit du mit den Plänen für die Club-Erweiterung bist. Wo stehst du gerade? Wie geht's voran? Der Chinese von nebenan geht mir gewaltig auf die Eier!“

Alleine der Gedanke an den Besitzer Wei vom „Dim Sum Kitchen“, lässt eine hitzige Wutwelle in mir emporsteigen. Mein Puls beschleunigt sich. Ich versuche die aufkeimende Aggression im Zaun zu halten. Es reicht aus, wenn ich mich bei unserem Treffen heute Mittag mit ihm befasse!

„Weißt du was? Du bist doch gerade im Auto, oder? Komm' doch einfach direkt vorbei. Dann muss ich Jennifer nicht alleine lassen und ich kann dir alles kurz zeigen.“

Pete reißt mich damit aus meinen Gedanken an Wei. Genau diese Art von Pragmatismus schätze ich an ihm. „Prima, ich habe jetzt noch einen Termin bei einem Buchhalter, damit jemand Elainas Job übernimmt. Diesmal jemand ohne Muschi! Einfach nur Buchhaltung machen. Danach fahr' ich bei dir vorbei. Sei so gut und schau bis dahin, dass euer Nachwuchs dort bleibt, wo er ist“, erwidere ich grinsend in die Freisprechanlage meines Wagens.

„Du bist ein guter Freund! Aber manchmal auch ein echtes Arschloch! Was ist nur los mit dir und den Frauen? Bis nachher!“, erwidert Pete und legt auf.

Trotz dem Schimpfwort im letzten Satz konnte ich seiner Stimmlage entnehmen, dass er grinste. Der alte Pete ist doch noch da!

Nach drei Blocks habe ich mein Ziel erreicht, parke meinen Wagen direkt vor dem Gebäude und werfe dem Concierge im Vorbeigehen den Wagenschlüssel zu. „Aber nicht zu weit weg parken! Ich bin gleich wieder zurück...“

~ Kapitel 3 - *Melissa* ~

Im Kosmetik-Taschenspiegel überprüfe ich nochmals den Sitz meines Make-Ups. Alles wieder in Ordnung, stelle ich erleichtert fest. Was muss das nur für ein Termin sein, wenn Erik mich extra darauf hinweist, dass ich mich zurechtmachen soll. Klar, er ist und bleibt ein Arschloch, aber normalerweise ist ihm mein Aussehen egal, wenn er Besuch empfängt. Ich glaube er legt nicht einmal Wert auf meine Anwesenheit. Wen will er heute damit beeindrucken, dass er eine Vorzimmer-Dame zum Mindestlohn eingestellt hat?

Ich spüre, dass seine offensichtliche Nervosität auch auf mich übergreift. Erik hat in den letzten Monaten einige Kunden verloren. Ich vermute, dass dies an seiner etwas in die Jahre gekommenen Arbeitsweise liegt. Schon häufiger habe ich ihm gesagt, dass wir viel mehr digital machen müssen. Erik hält aber am „Belege abheften“ fest. Einigen Kunden scheint das nicht zu gefallen.

Keine Kunden, kein Job für mich, kein Geld für mich. Obwohl ich meinen Chef wirklich hasse, macht mich diese Aussicht nervös. Pleite in New York ist wirklich scheiße! Und zurück zu meinen Eltern nach Iowa aufs Land? Das scheint mir gerade wenig reizvoll.

Ich packe meinen Taschenspiegel weg und sehe mir wieder den großen, unsortierten Berg an Belegen und Unterlagen an, den ich gerade vom Boden eingesammelt habe. Es wird Stunden dauern das wieder in Ordnung zu bringen. Daher mache ich mich direkt an die Arbeit.

Ich höre, dass die Tür geöffnet wird, blicke aber nicht von meiner Arbeit auf. Erik hat mir häufig zu verstehen gegeben, dass ich nicht seine Empfangsdame bin und ich gefälligst meine Arbeit machen soll.

„Entschuldigen Sie bitte Miss, ich habe einen Termin bei Erik van Heeren. Ist er zu sprechen?“, höre ich eine wohlklingende, tiefe Männerstimme fragen.

Miss? Wann wurde ich das letzte Mal mit Miss angesprochen? Wie vornehm. Ich blicke auf um nachzusehen, wer da so höflich nachgefragt hat.

Und ich erstarre wie vom Blitz getroffen.

Ich spüre eine Hitzewelle in mir aufsteigen, ein Kribbeln von den Zehen, das langsam nach oben fährt und in der Bauchgegend Halt macht. Mein Herzschlag beschleunigt sich. Ist das die schlechte Luft im Büro oder hat es mit der heutigen Hitze zu tun? Wäre jedenfalls nicht das erste Mal. Diese leuchtenden blauen Augen des Unbekannten fesseln mich. Ich kann meinen Blick nicht von ihm abwenden und scheine mich in seinen Augen zu verlieren. So, als wären diese ein Tor zur Unendlichkeit. Die blauen Augen scheinen regelrecht zu strahlen. Als würde man in eine blau leuchtende Sonne blicken, welche das Herz und die Seele erfreuen.

„Miss? Geht es Ihnen gut?“, fragt der Unbekannte vorsichtig.

„Ähm... ja... Ähm...“, stammle ich verlegen und schäme mich sogleich für mein unsicheres Auftreten. Ich ringe mit der Fassung und bekomme kein klares Wort heraus. Mein Mund bleibt halboffen stehen, während sich mein Blick langsam von seinen Augen löst.

Ich entdecke sein überaus gepflegtes Äußeres, seine schwarzen Haare und den wohlsitzenden Anzug mit der Fliege. Eine Fliege? Wer hat denn morgens beim Buchhalter eine Fliege an? Aber diese verleiht seiner sportlichen Statur eine unglaubliche Eleganz. Hinten am Kragen seines Hemdes sind die letzten Ausläufer eines Tattoos zu erkennen. Zudem zeichnen sich seine muskulösen Oberarme unter dem Hemd ganz deutlich ab.

„Miss? Ich will nicht unhöflich sein. Aber ich bin etwas in Eile! Wären Sie so freundlich...“, höre ich den Unbekannten Herrn sagen.

Mensch Melissa, stell dich nicht so an. Hör auf und reiß dich zusammen, sonst läuft dir noch der Sabber aus dem Mund, so bist du doch sonst auch nicht. Ich suche vergeblich nach den richtigen Worten.

Doch da kommt Erik aus seinem Büro hervorgeschossen und begrüßt den Unbekannten mit einer regelrecht überschwänglichen Freundlichkeit. So kenne ich Erik sonst gar nicht. Vermutlich ist der Unbekannte mit den blauen Augen der wichtige Termin, den er zuvor erwähnt hat.

„Tut mir wirklich leid Mr. Samuels. Meine so genannte Assistentin hat ihre besten Tage hinter sich. Sie ist aktuell wirklich zu nichts zu gebrauchen“, höre ich Erik sagen, während er mir einen bitterbösen Blick zuwirft. Ich will etwas entgegen, bin aber nicht schnell genug. Erik zeigt Mr. Samuels mit einer Geste den Weg in sein Büro. Auf dem Weg an mir vorbei passiert es dann:

Mr. Samuels scheint mich direkt anzusehen und es sieht so aus, als würde er dabei ein kleines bisschen grinsen. Oder bilde ich mir das nur ein? Kurz bevor sich die Bürotür von innen schließt, höre ich Mr. Samuels tiefe Stimme: „Sie

sollten nicht so mit Ihrer Assistentin umgehen. Jeder hat mal einen schlechten Tag. Und was wäre ein Mann ohne seine Assistentin?“

Dann schließt sich die Tür endgültig von innen und ich bleibe alleine und verwirrt in meinem Vorzimmer zurück.

Die fünfte Demütigung meines Chefs, vor den Augen eines Kunden.

Diese Hitze.

Diese Augen.

Dieser Mann.

Ich starre die kahle Wand am anderen Ende meines Vorzimmers an und frage mich, was heute noch kommen mag, wenn sich am Vormittag die Ereignisse schon derart überschlagen.

~ Kapitel 4 - Darren ~

Der Concierge steigt aus meinem Wagen aus und übergibt mir den Schlüssel. Ich lasse mich in den Ledersitz meines Maserati gleiten und starte den Wagen. Bis zur Wohnung meines Freundes Pete sind es nur etwa zehn Blocks. Ich bin sehr gespannt auf Petes neusten Entwurf zur Erweiterung des Clubs. Mehr Tanzfläche und Separees für „private Atmosphäre“. Das wird der Hit!

Der New Yorker Verkehr ist um diese Uhrzeit unerträglich. Die Strecke wird also einige Zeit in Anspruch nehmen. Zudem werden die vielen Taxifahrer aufgrund der drückenden Hitze vermutlich noch rücksichtsloser als sonst durch die Straßen brettern.

Doch trotz der flimmernden Hitze zwischen den Hochhausschluchten und dem typischen New Yorker Verkehr hängen meine Gedanken im Büro des Buchhalters fest.

Nein, nicht beim Buchhalter. Der Typ war durchweg schleimig und schmierig, von Kopf bis Fuß. Viel zu sehr hat er mich umgarnt und mir abgedroschene Komplimente gemacht.

Ich manövriere meinen eleganten Rennwagen geschickt durch eine Lücke zwischen zwei Wagen.

Meine Gedanken sind vielmehr im Vorzimmer bei seiner Assistentin. Ihr langes braunes Haar schien übernatürlich zu glänzen, ihre rehbraunen Augen wirkten verletzlich und schüchtern, aber zugleich zutraulich und voller Hoffnung. Dazu noch dieser Wahnsinnskörper, der sich unter ihrer

enganliegenden weißen Bluse abzeichnete. Sie war keine der abgemagerten Mädels, die sich so häufig als Tänzerin in meinem Club bewerben. Sie hatte zarte, weibliche Kurven.

Genauso wie es sein musste.

Und diese vollen, natürlich roten Lippen...wirklich hinreißend.

„*Sie ist zu nichts zu gebrauchen*“, tönt es noch in meinem Ohr. Dieser Typ war wirklich eine Pfeife. Weder hat mich sein Buchhaltungskonzept überzeugt, noch die Art, wie er mit Frauen umgeht. Der Kerl ist durch und durch von gestern. Die Buchhaltung verläuft überwiegend mit Papier. Als ob ich meine blöden Belege täglich durch die Gegend fahren würde. Der Typ hat wohl noch nichts vom Internet gehört.

Die Strecke ist fast zur Hälfte geschafft, da kehren meine Gedanken wieder zu seiner Assistentin zurück. Was ist nur los mit mir? Heute ist mein Kopf ständig bei irgendwelchen Frauen. Ich muss mir schleunigst eine Lösung dafür ausdenken. Aber die Brüste, die durch die Bluse genau richtig zur Geltung gekommen sind, gehen mir einfach nicht mehr aus dem Kopf. Hinter dem Schreibtisch konnte man auch das verboten kurze Röckchen sehen, das gerade so die wichtigsten Stellen bedeckt. Der Körper war einfach der Wahnsinn!

„I want you...“, entfährt es mir kurz, während ich diese Zeile vom etwas in die Jahre gekommenen Hit von Savage Garden mitsinge, der gerade passend im Radio läuft. Etwas über mich selbst verwundert, frage ich mich mit hochgezogenen Augenbrauen, wann ich das letzte Mal ein Lied mitgesungen habe. Noch dazu Savage Garden.

Der Gedanke zieht weiter und ich stelle mir vor, wie die Assistentin wohl nackt aussieht und was ich alles mit ihr anstellen könnte. Wo ich sie überall küssen und berühren könnte. Wie würde sie wohl auf meine Spielchen reagieren? Wäre sie bestürzt? Würde sie sich fürchten, wie die anderen Frauen bisher?

Meine Güte... diese ganzen Gedanken an Sex und Frauen den ganzen Vormittag! Es wird Zeit, dass ich mir wieder eine neue „Personal Assistant“ besorge!

~ Kapitel 5 - *Melissa* ~

Endlich Mittagspause! Voller Erleichterung stürme ich regelrecht aus dem Büro und lasse alles stehen und liegen. Zu sehr freue ich mich auf das Treffen mit Rosie im „Molly’s Cupcakes“ in der Bleecker Street, die sich unweit von der 6th Avenue befindet.

Mein Arbeitsplatz befindet sich auf der anderen Seite der 6th Avenue, in der Sullivan Street, im dritten Stock eines schmucklosen Gebäudes. Kurz vor dem Ziel nehme ich einen kleinen Umweg über den „Winston Churchill Square“, wobei „Square“ wirklich etwas überdimensioniert klingt.

Der kleine, rundförmig angelegte Park würde gerade einmal Platz für ein mittelgroßes Gebäude bieten. Aber hier gibt es kein Gebäude. Stattdessen ein paar wenige Bäume und Grünpflanzen. In der Mitte steht ein Betonsockel, mit einer kugelartigen Skulptur mit einem Pfeil darin. Es ist keine richtige Kugel, vielmehr ein paar verwitterte Metallstreifen, die so ineinander verbogen sind, dass das Ganze wie eine Kugel wirkt, die hauptsächlich aus luftleerem Raum besteht.

Ich bleibe gedanklich bei dem Pfeil hängen und denke über die Begegnung mit Mr. Samuels heute Morgen nach. Hat mich Armor mit seinem Pfeil getroffen? Oder warum war ich nicht Herr meiner Sinne in diesem Moment.

Ach was! Das ist doch viel zu abgedroschen! Ich sollte abends wohl nicht so viele Schnulzen ansehen! Ich schiebe den Gedanken beiseite, biege links in die Bleecker Street

ab und sehe direkt Rosies Lockenkopf vor der knallgelben Fassade des Molly's stehen.

„Huhu Schätzchen! Mensch, du Arme! Du siehst ja völlig fertig aus. Dein Chef hat wohl immer noch keine Klimaanlage installiert?“

Rosies Herzlichkeit und Wärme werden nur noch von ihrem hübschen Gesicht und ihren leuchtenden, blonden Locken übertroffen. Manchmal denke ich, dass mir da ein Engel geschickt wurde, damit ich die Zeit in New York gut überstehe.

„Nein, leider immer noch nicht. Und bei dieser Hitze ist es wirklich besonders schlimm“, entgegne ich.

Wir fallen uns zur Begrüßung in die Arme.

Die Einrichtung im Molly's wirkt einfach und spartanisch. Aber die Cupcakes sind eindeutig die besten der Stadt. Wir nehmen zwei freie Hocker direkt am Tresen und können sofort bestellen. Ich entscheide mich heute für etwas Fruchtiges. Genau das richtige an so einem heißen Tag. Ein „Strawberry Shortcake“. Das ist ein Meisterwerk aus Vanillekuchen mit frischen, gezuckerten Erdbeeren und Vanille-Buttercreme. Da könnte ich mich reinlegen. Herrlich erfrischend, aber auch verboten süß!

„Ach Rosie, heute Vormittag war es einfach zum Heulen. Ich bin so wütend! Erik ist so...“

„...ein Arsch!“ ergänzt Rosie meinen Satz, während sie sich auf ihrem Hocker sitzend zu mir umdreht, ihre Hände auf meinen Oberschenkel legt und mir dabei liebevoll in die Augen sieht. Sie ist so ein wunderschöner Engel. Und immer, wenn ich ihr das sage erwähnt sie nur, dass ich die

Hübschere von uns beiden wäre und sich die Männer immer nur nach mir umdrehen würden.

Ich glaube jedes Mal, dass sie einfach nur nett zu mir sein möchte. Wie Engel eben sind.

„Melissa, Liebes!“ Rosie sieht mir mitfühlend in die Augen, lächelt und fährt fort: „Du darfst einfach nicht alles mit dir machen lassen! Ja, die Sache auf der Weihnachtsfeier letztes Jahr mag schlimm gewesen sein. Aber du musst deinem Chef ein bisschen die Stirn bieten!“

Ihre Augen scheinen Löcher in mich bohren zu wollen. Sie trommelt abwechselnd mit der linken und der rechten Hand auf meine Oberschenkel, als wolle sie mich aufwecken.

„Lass dir nicht alles gefallen!“, sagt sie dabei und stupste mir dabei sanft auf die Nasenspitze.

Ich weiche Rosies Blick aus und sehe Richtung Boden. „Ja, vielleicht hast du recht!“ Ich zögere, es fühlt sich so an, als hätte ich einen Kloß im Hals.

Wer gibt schon gerne zu, dass der Andere recht hat?

„Aber er ist mein Boss“, entgegne ich. „Normalerweise bin ich gar nicht so! Aber du weißt auch, dass ich den Job brauche!“, verteidige ich mich. Ich richte den Blick wieder vom Boden auf und sehe Rosie an.

„Lass' uns jetzt nicht nur von meinem Boss sprechen! Heute Morgen hatten wir Besuch von einem Mr. Samuels“, wechsle ich das Thema und sofort erhellt sich meine Stimmung.